

# Jesus von Nazareth – eine kompetenzorientierte Unterrichtseinheit für die Jahrgangsstufe 5/6

von Silvia Henkel und Christoph Terno

**Das Konzept zu der vorliegenden Unterrichtseinheit wurde im Rahmen eines Pilotprojekts zum kompetenzorientierten Unterrichten entwickelt, das die Fachkonferenz Religion der Lahntalschule Biedenkopf gemeinsam mit dem Staatlich Schulamt Marburg-Biedenkopf und dem Studienseminar Marburg in den Schuljahren 2009-2011 durchgeführt hat.**

**Mit Hilfe der Kompetenzorientierung ließen sich Unzufriedenheit mit der Nachhaltigkeit des Unterrichts, mit dem Umgang mit Heterogenität und die mangelnde Zeit für Beobachtung, Beratung und Förderung von Schülerinnen und Schülern neu in den Blick nehmen, was auf die Kollegen sehr motivierend gewirkt hat.**

**Dieser Unterrichtsvorschlag ist erprobt, aber nicht abgeschlossen. Kompetenzorientierung heißt auch, Unterrichtsplanung als fortlaufenden Prozess zu sehen, der mit neuen Lerngruppen weiterentwickelt wird.**

Das Kerncurriculum Hessen (KCH, siehe Seite 5 ff) legt die im Unterricht zu erwerbenden Kompetenzen in Doppeljahrgängen fest. Die Kompetenzen werden erworben an Inhalten, die in sechs Inhaltsfelder gegliedert sind. Im Kerncurriculum Hessen sind für die Jahrgangsstufe 5/6 für das Inhaltsfeld »Jesus Christus« die Schwerpunkte »Leben Jesu«, »Jesu Botschaft vom Reich Gottes« und »Gleichnisse und Wunder« vorgesehen.<sup>1</sup> An diesem Inhaltsfeld lassen sich die Kompetenzen aus den Kompetenzbereichen »Wahrnehmen und beschreiben«, »Deuten und verstehen«, »Fragen und begründen«, »Kommunizieren und bewerten« entwickeln. Die Zuordnung der Kompetenzen zu den Inhalten lässt sich für unsere Schule der tabellarischen Übersicht »Schulcurriculum Jesus«, Seite 17, entnehmen.

Ein wichtiger Unterschied zu Lehrplänen ist, dass relativ wenige inhaltsbezogene Kompetenzen als verbindlich festgelegt sind. Es wird jedoch gleichzeitig vorausgesetzt, dass die Unterrichtenden sich verantwortlich dafür sehen, dass im Prinzip alle Schüler diese Kompetenzen am Ende der Unterrichtseinheit erworben haben. Es handelt sich hier also um Mindeststandards. Wenn bei einzelnen Lernenden Probleme sichtbar werden, muss der Lehrer gezielte Hilfestellungen geben, sei es durch die Organisation von Lernpatenschaften mit stärkeren Schülern, zusätzlicher Anleitung durch den Lehrer oder das Bereitstellen von zusätzlichen Materialien.

Obwohl der Schwerpunkt auf dem Inhaltsfeld »Jesus Christus« liegt, ist mit Inhalten wie Beschneidung, Bar Mizwa und Synagoge auch das Inhaltsfeld »Religionen« vertreten. Diese Inhalte werden in einer folgenden Unterrichtseinheit »Judentum« im Sinne eines kumulativen Kompetenz- und Wissensaufbaus aufgegriffen und vertieft. Dazu dient auch das Lexikon, das die Schülerinnen und Schüler von der Jahrgangsstufe 5 bis 9 führen.

## 1. LERNEN VORBEREITEN UND INITIIEREN<sup>2</sup>

### Erhebung der Lernausgangslage

Die Erhebung der Lernausgangslage nimmt im kompetenzorientierten Unterricht einen breiteren Raum ein als ein bloßer »Einstieg« ins Thema (vgl. Seite 23 ff). Sie ist nicht nur Teil der inhaltlichen Schwerpunktsetzung, sondern vermittelt den Schülerinnen und Schülern, dass sie bereits über Wissen und Fähigkeiten verfügen, die es jedoch zu aktivieren gilt. Deswegen wird in dieser Einstiegsphase nach ausgewählten Inhalten gefragt, die es den Lernenden einerseits ermöglichen, ihr Vorwissen einzubringen, die andererseits den Unterrichtenden zeigen, welche Voraussetzungen hinsichtlich des zu erarbeiteten Gegenstandes sowie der zu erwerbenden Kompetenzen bereits vorhanden sind.

Um zu ermitteln, was die Schüler bereits zu »Jesus von Nazareth« wissen und inwiefern sie in der Lage sind, visuell Wahrgenommenes zu beschreiben und den vermittelten Inhalt zu einem vorgegebenen Text in Bezug zu setzen (vgl. S. 124-129 und 114 im Kursbuch Religion 2005<sup>3</sup>), werden ihnen fünf Bilder (Geburt, Taufe im Jordan, Passion, Ostern, und das Gleichnis vom verlorenen Sohn), mit drei Arbeitsaufträgen präsentiert (siehe folgende Seite).

Durch diesen Einstieg werden die oben genannten Kompetenzbereiche (»Wahrnehmen und beschreiben«, »Deuten und verstehen«, »Fragen und begründen«) in den Blick genommen. Methodisch verfährt man nach dem grundlegenden Prinzip des kooperativen Lernens »Think-

Pair-Share«<sup>4</sup>: Jeder Schüler notiert zunächst individuell Gedanken und Wissen, aber auch Punkte, die der Klärung bedürfen. In einem zweiten Schritt wird das Notierte mit einem Partner besprochen, ggf. ergänzt und optimiert. Diese Art der Aktivierung lässt alle am Unterrichtsprozess Beteiligten erkennen, welche breite Basis an Vorwissen vorhanden ist. Diese bietet wiederum die Grundlage für die sich anschließende Erarbeitungsphase. Die Schüler erfahren somit schon zu Beginn der Unterrichtseinheit eine große Wertschätzung dessen, was jede und jeder Einzelne mitbringt. Hier können sich bereits Experten für einzelne Bereiche herauskristalisieren. Die Lernenden reflektieren darüber, dass und was sie schon wissen und können; sie entwickeln Vorstellungen und Ideen in Bezug auf den zu bearbeitenden Lerngegenstand und können diesbezüglich Fragen formulieren, welche dann wiederum individualisiert angelegte Lernprozesse initiieren.<sup>5</sup> Der Lehrer kann bei Bedarf wichtige Bereiche ergänzen, welche die Schüler aufgrund ihrer Lernausgangssituation nicht oder nur bedingt berücksichtigt haben.

<sup>1</sup> KCH Seite 23 (Haupt- und Realschule), bzw. Seite 24 (Gymnasium).

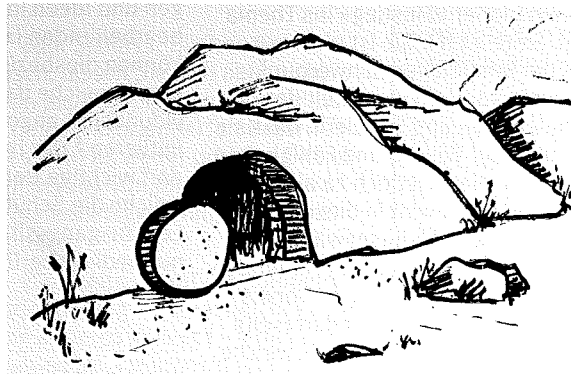
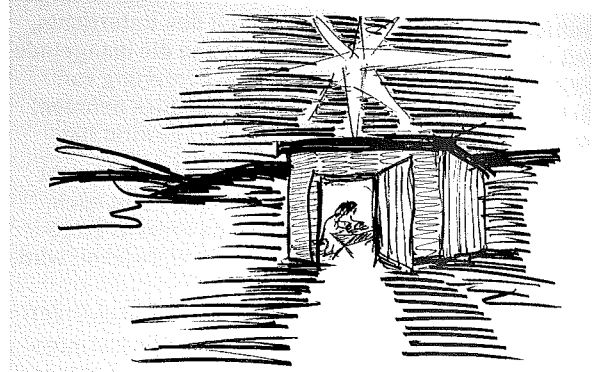
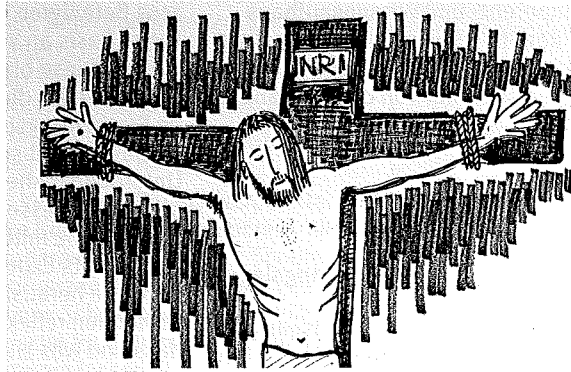
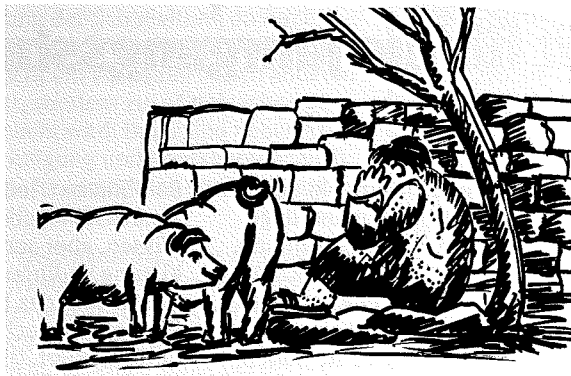
<sup>2</sup> Die Überschriften 1-5 folgen dem Prozessmodell in Werner Bauch e.a.: Auf dem Weg zum kompetenzorientierten Unterricht – Lehr- und Lernprozesse gestalten. Ein Prozessmodell zur Unterstützung der Unterrichtsentwicklung, Amt für Lehrerbildung, Frankfurt/M. 2011 (in Vorbereitung). Vgl. in diesem Heft S. 4. Die Abfolge der Phasen ist spiralförmig zu denken für kumulativen Kompetenzerwerb.

<sup>3</sup> Verwendet wird das Kursbuch Religion Band I, Stuttgart/Braunschweig 2005, im Folgenden »KB«.

<sup>4</sup> Das Verfahren ist beschrieben in [http://www.kooperatives-lernen.de/dc/netautor/napro4/appl/na\\_professional/parse.php?mlay\\_id=2500&mdoc\\_id=1000423](http://www.kooperatives-lernen.de/dc/netautor/napro4/appl/na_professional/parse.php?mlay_id=2500&mdoc_id=1000423).

<sup>5</sup> Werner Bauch: Kompetenzorientierter Unterricht – Akzente setzen, die Chancen nutzen. Das Marburger Pilotprojekt »Kompetenzorientiert unterrichten« 2008-2010; in: Schulpädagogik heute 1 (2010) Heft 1, S. 7-9 (<http://www.schulpaedagogik-heute.de/index.php/artikel-128.html>). Vgl. S. 4 in diesem Heft!

## Test zur Beurteilung der Lernausgangslage



1. *Sieh dir die Bilder genau an, schneide sie aus und bringe sie in die richtige Reihenfolge!*
2. *Klebe die Bilder dann auf ein DinA4-Blatt und versieh sie mit dem dazugehörigen Titel!*
3. *Verfasse eine kurze Beschreibung zu jedem Bild!*

BILDER: © HARMJAN DAM

In arbeitsteiliger Gruppenarbeit werden im nächsten Schritt die einzelnen Bilder mit den von den Schülern zusammengeführten und optimierten Beschreibungen auf einem Poster festgehalten und mit der entsprechenden Bibelstelle versehen. Die Ergebnisse werden vorgestellt und die Plakate im Raum aufgehängt, damit diese während der gesamten Unterrichtseinheit präsent sind und bei Bedarf immer wieder auf sie Bezug genommen werden kann.

Der Ergebnisse der Erhebung der Lernausgangslage sind entscheidend für die Initiierung von Lernprozessen: So kennen sowohl Lehrer als auch Schüler ihren aktuellen Stand. Der Lehrer kann das Unterrichtsarrangement einschließlich des Materialangebots auf die Lerngruppe abstimmen. Einzelne Schüle-

rinnen oder Schüler stellen sich als Experten heraus und können ihr Expertentum in der Lerngruppe einbringen. Außerdem können – ergänzend zum Schulcurriculum – Präzisierungen und Schwerpunktsetzungen nach den Interessen der Lerngruppe vorgenommen werden.<sup>6</sup>

### Arbeit mit dem Selbstdiagnosebogen

Den Lernprozess der Schüler begleitet ein Selbstdiagnosebogen. Dieser enthält wichtige inhaltsbezogene Kompetenzen in einer für Schüler verständlichen Sprache. Er ist ein Instrument zum Herstellen einer Zieltransparenz, die für selbst verantwortetes Lernen unerlässlich ist. Bei der Formulierung werden soweit wie möglich eingeführte Operatoren verwendet, die sich an denen

für das Abitur orientieren. Wünschenswert wäre mittelfristig eine Abstimmung von Layout, Begrifflichkeit und Formulierungen zwischen den verschiedenen Fachkonferenzen einer Schule.

Im Selbstdiagnosebogen werden die Festlegungen des Schulcurriculums ergänzt durch Schwerpunkte, die die Schüler in der Erhebung der Lernausgangslage einbringen.

Die eigenständige Arbeit mit dem Selbstdiagnosebogen im Verlaufe einer Unterrichtseinheit muss eingeübt werden. Hierzu gehört zunächst auch die Überprüfung, ob die Selbsteinschätzung realistisch war oder nicht. Dies kann durch eine Gegenüberstellung der Selbsteinschätzung mit einer Fremdeinschätzung erfolgen, entweder gegenseitig

<sup>6</sup> Werner Bauch, vgl. Fn. 8, Seite 7

# Jesus von Nazareth

## Kompetenzbereiche / Bildungsstandards:

### Wahrnehmen und beschreiben

- Ausdrucks- und Handlungsformen als religiös identifizieren

### Deuten und verstehen

- Glaubensaussagen biblischer Texte und anderer Zeugnisse erschließen und Bezüge zum eigenen Handeln herstellen.

### Fragen und begründen

- Grundlegende religiöse Fragen stellen

### Kommunizieren und bewerten

- Über die eigene religiöse Tradition Auskunft geben

## Inhaltliche Konzepte / Inhaltsfelder:

### Jesus Christus

- Leben Jesu
- Jesu Botschaft vom Reich Gottes
- Gleichnisse und Wunder

### Religionen (hier: Judentum)

- Glaubenspraxis in nichtchristlichen Religionen

## Inhaltsbezogene Kompetenzen:

### Die Schülerinnen und Schüler können

- die Alltagswelt zur Zeit Jesu wahrnehmen und beschreiben, insbesondere Aspekte, die zum Verständnis der Gleichnisse erforderlich sind.
- neutestamentliche Texte deuten und Bezüge zum eigenen Leben herstellen sowie das Gerechtigkeitsverständnis reflektieren.
- Ansichten von Gruppen gegenüber Jesus analysieren, Übereinstimmung und Dissens aufzeigen
- erläutern, warum Jesus als Jude verstanden werden muss
- anhand von Beispielen begründen, warum das Engagement für Ausgegrenzte der Botschaft Jesu entspricht
- Feste im Kirchenjahr und Stationen im Leben Jesu zuordnen und auf künstlerischen Darstellungen wiedererkennen.

## Inhaltliche Konkretisierung:

Alltagswelt, (Lebensweise, Berufe, religiöse Situation) zur Zeit Jesu

Gleichnisse vom Verlorenen Sohn und vom Barmherzigen Samariter, Seligpreisungen in der Bergpredigt

Verhältnis zu Römern, Herodes und anderen Gruppen (Messias und Apokalyptik, Vorschriften, Staat)

Jüdische Lebenswelt zur Zeit Jesu

Begegnungen und Umgang mit Ausgegrenzten, Gerechtigkeit in der Gesellschaft heute

Feste im Kirchenjahr (Christusfeste), Stationen im Leben Jesu

## Vereinbarungen für die Gestaltung von Lernwegen

Erhebung der Lernausgangslage mit Hilfe von Bildern verschiedener Lebensstationen Jesu oder durch Ausfüllen eines Personalbogens

Übernahme folgender Begriffe in das Lexikon:

- Messias
- Gruppen zur Zeit Jesu: Pharisäer, Zeloten, Sadduzäer, Essener, Römische Besatzung
- Reich Gottes
- Gleichnis
- Bergpredigt

## Überfachliche Kompetenzaspekte:

Die Schüler und Schülerinnen können

- Bilder betrachten und deuten
- ein Thema mit einem Mindmap strukturieren
- Geschichten mit Standbild oder Rollenspiel erschließen

in Partnerarbeit oder mit Hilfe des Feedbacks zu einer schriftlichen Lernkontrolle durch die Lehrerin bzw. den Lehrer.<sup>7</sup>

Der Selbstdiagnosebogen wird relativ bald nach der Erhebung der Lernausgangslage, spätestens aber zu Beginn der eher individualisierten Phase der Unterrichtseinheit (siehe unten »4. Kompetenzen stärken und erweitern«) ausgehändigt und ein erstes Mal angekreuzt und mindestens alle zwei Wochen aktualisiert, indem beispielsweise erneut mit einer anderen Farbe angekreuzt wird. Dadurch können Schüler eigenständig prüfen, welche Kompetenzen sie bereits erreicht haben, und daraus Schwerpunkte für die Weiterarbeit ableiten.

## 2. LERNWEGE ERÖFFNEN UND GESTALTEN

Grundlegende Kenntnisse für den Kompetenzerwerb werden mit der gesamten Lerngruppe im Plenum sowie Einzel- und Gruppenarbeitsphasen erarbeitet. Dabei wird auf Vertiefen und Üben zunächst bewusst verzichtet. Diese Phase direkter Instruktion ist relativ klar vorkonstruiert, um so eine Grundlage für eine spätere offenere und individualisierte Phase zu schaffen. Es wird vorwiegend mit Materialien aus dem Buch gearbeitet.

Im ersten Schritt wird die folgende Aufgabe entweder im Plenum oder arbeitsteilig in zwei Gruppen mit anschließender Präsentation zum Thema »Jesus – ein Jude« erarbeitet (vgl. KB S. 118 f.). Gruppe 1 bearbeitet das Thema »Alltagsleben zur Zeit Jesu«; Gruppe 2 »religiöses Leben zur Zeit Jesu«.

**1. Beschreibe das Bild!**

**2. Lies den Text zu dem Bild!**

**3. Vergleiche, wie die Menschen zur Zeit Jesu gelebt haben und wie Familien heute wohnen! (Gr. 1) / Vergleiche die Einrichtung einer Synagoge mit einer Kirche! (Gr. 2)**

Im zweiten Schritt werden die Arbeits- und Lebensverhältnisse erarbeitet. Dazu kann ein Mindmap zu den Kategorien *Klima – Pflanzen und Tiere – politische Verhältnisse – religiöses Leben – Tätigkeit von Männern und Frauen* angefertigt und später ergänzt werden.<sup>8</sup> Hier bietet sich eine arbeitsteilige Gruppenarbeit an: Jede Gruppe bereitet einen Zweig für das Mindmap vor. Während der Präsentation der Gruppenarbeitsergebnisse entsteht auf einem Plakat ein gemeinsames

Mindmap. Bei der Zuordnung der Gruppen zu den Themen sollte eine Differenzierung vorgenommen werden: Die stärkeren Schüler bearbeiten die Aspekte »religiöses Leben« und »politische Verhältnisse«. Falls den Schülern die Arbeit mit Mindmaps nicht geläufig sein sollte, sollte hier eine kurze Einführung in die Methode erfolgen.<sup>9</sup>

Das Thema »politische Verhältnisse« kann an dieser Stelle oder zu einem späteren Zeitpunkt durch ein Rollenspiel »Ärger am Zoll« vertieft werden.<sup>10</sup>

## Arbeit mit dem Lexikon

Schon jetzt kann mit dem Lexikon begonnen werden, beispielsweise mit dem Begriff »Römische Besatzung«. Die Einträge in das Lexikon sollten zunehmend selbstständig erarbeitet werden, wozu Zeitfenster, z. B. wenn am Ende einer Stunde noch einige Minuten Zeit sind, genutzt werden können.

Das Lexikon ist ein Instrument zum kumulativen Wissensaufbau. Zu jeder Unterrichtseinheit werden etwa fünf wichtige Begriffe mit Definition eingetragen, so dass es am Ende der Sekundarstufe I etwa 100 bis 120 Begriffe umfasst. Dabei werden insbesondere solche Begriffe berücksichtigt, die für das Verständnis des Themas grundlegend sind, und solche, die in späteren Unterrichtseinheiten vorausgesetzt werden. Die Begriffe, die ins Lexikon aufgenommen werden sollen, sind jeweils auf dem Selbstdiagnosebogen aufgeführt.<sup>11</sup> Als Grundlage für die Erarbeitung der Begriffserklärungen dienen lexikonartige Abschnitte im Buch oder Schülerfachlexika wie Religionslexikon (Cornelsen Skriptor), Schülerduden Religion und Ethik (Bibliographisches Institut Mannheim) oder [www.relilex.de](http://www.relilex.de) (rpi-virtuell).

An dieser Stelle können – abhängig von der Lerngruppe – als dritter Schritt noch die religiösen Gruppen zur Zeit Jesu vorgestellt werden (KB S. 123). Dieser Schritt kann jedoch auch zu einem späteren Zeitpunkt in einer stärker individualisierten Arbeitsphase erfolgen, wenn die Schülerinnen und Schüler ihr Lexikon vervollständigen.

## 3. ORIENTIERUNG GEBEN UND ERHALTEN

Ehe die erarbeitete Grundlage vertieft wird, wird der Lernstand mit Hilfe eines Tests festgestellt. Wichtig ist

eine klare, auch begriffliche Trennung von (unbewerteten) Tests und (bewerteten) schriftlichen Lernkontrollen. Als Test wird eine »Lügengeschichte« verwendet, in der das bisher Gelernte überprüft werden kann. Alternativ wären auch ein Multiple-Choice-Test, ein Lückentext oder eine Kombination aus beidem möglich. Der Test kann von den Schülerinnen und Schülern korrigiert werden. Richtige Antworten und gemachte Fehler werden besprochen. Fehler in unbewerteten Tests sollen nicht als mangelhafte Leistung, sondern in erster Linie als Lerngelegenheit verstanden werden.

Anschließend ist auch Gelegenheit, individuell mit dem Selbstdiagnosebogen zu arbeiten, der spätestens an dieser Stelle zur Verfügung stehen muss. Der Selbstdiagnosebogen bietet die Möglichkeit der Reflexion, der individuellen Schwerpunktsetzung und dem Finden von Lernpartnern.

Durch Test und Arbeit mit dem Selbstdiagnosebogen wissen die Schülerinnen und Schüler, was sie schon können und woran sie noch arbeiten müssen. Dabei werden sie von der Lehrerin bzw. vom Lehrer beratend unterstützt.

## 4. KOMPETENZEN STÄRKEN UND ERWEITERN

Die nun folgende Arbeitsphase dient der stärker individualisierten Vertiefung, Übung und Anwendung. Ausgangspunkt für das selbst organisierte Lernen ist die Arbeit mit dem Selbstdiagnosebogen. Die Schülerinnen und Schüler suchen sich bei Bedarf Lernpartner, mit denen sie arbeiten können. Sie wählen selbst eine geeignete Sozialform, in der Regel Einzel- oder Partnerarbeit,

<sup>7</sup> Für das Feedback zu einer schriftlichen Lernkontrolle kann der Selbstdiagnosebogen zu einem Feedbackbogen modifiziert werden; »ich kann« wird dann entsprechend durch »du kannst« ersetzt, die Spalte zum Nachlesen und Üben entfällt.

<sup>8</sup> KB (Kursbuch Religion) S. 120 f. Dieses Mindmap kann im Laufe des Unterrichts fortlaufend ergänzt werden. Ein Vorschlag für die Struktur findet sich in KB Lehrermaterialien S. 97.

<sup>9</sup> Hierzu kann die »Werkstatt Religion«, KB S. 37 verwendet werden.

<sup>10</sup> Rollenbeschreibungen im KB S. 122.

<sup>11</sup> Eine Begriffserklärung ist, genaugenommen, noch keine Kompetenz, diese impliziert jedoch die korrekte Anwendung der Begriffe, beispielsweise beim Schreiben von Texten.

Name \_\_\_\_\_

## Selbstdiagnosebogen zum Thema Jesus von Nazareth

Kreuze bei den nachfolgenden Themen an,  
wie sicher du dich bei ihrer Bearbeitung fühlst.

**Sei ehrlich zu dir selbst! Dieser Bogen wird nicht benotet.**

In der vorletzten Spalte ist angegeben, wo du Informationen zum  
Nachlesen und/oder Aufgaben zum selbständigen Üben findest.

Wie sicher fühlst du dich bei der Bearbeitung der Aufgabe?					Hier findest du Informationen zum Nachlesen und Aufgaben zum Üben.	Habe ich geübt
	sehr unsicher	etwas unsicher	ziemlich sicher	total sicher		
1. Ich kann erklären, in welcher Zeit Jesus lebte und wie die Menschen damals lebten.					Kursbuch Seite 118-121 und Mindmap im Heft <a href="http://www.reliquiz.de">www.reliquiz.de</a> Nr. 272	
2. Ich kann den wichtigsten Inhalt der Gleichnisse vom Barmherzigen Samariter und vom Verlorenen Sohn nacherzählen und erklären, warum Jesus diese Gleichnisse erzählt.					Gleichnis vom Barmherzigen Samariter Lk 10, 29-37 und Kursbuch S. 135, Gleichnis vom Verlorenen Sohn Lk 15, 11-32 und Kursbuch S. 133	
3. Ich kann erklären, welche Gruppen es zur Zeit Jesu in Palästina gab.					Religionslexikon, Kursbuch S. 123	
4. Ich kann erklären, wie die verschiedenen Gruppen auf Jesus reagiert haben.					Religionslexikon, Kursbuch S. 123	
5. Ich kann die wichtigsten Stationen des Lebens Jesu nennen und die Feste im Kirchenjahr zuordnen, die an diese Stationen erinnern.					Kirchenjahr Kursbuch S. 181, <a href="http://www.bayern-evangelisch.de/www/glauben/das-kirchenjahr.php">www.bayern-evangelisch.de/www/glauben/das-kirchenjahr.php</a> <a href="http://www.ev-gottesdienstbuch.de">www.ev-gottesdienstbuch.de</a>	
6. Ich kann eine Geschichte über Jesus aus der Bibel so vorlesen, dass man gut zuhören kann.					Lk 2, 1-21 Lk 5, 12-16 Lk 8, 22-25 Lk 15, 1-7	
7. Ich kann die folgenden Begriffe erklären: Messias, Pharisäer, Zeloten, Sadduzäer, Essener, Römische Besatzung, Reich Gottes, Gleichnis.					Religionslexikon, außerdem Kursbuch S. 123, S. 130, S. 132	

für bestimmte Aufgaben wie Rollenspiele auch Kleingruppenarbeit. Auftretende Probleme versuchen sie zunächst mit Hilfe der bereitgestellten Materialien oder durch Unterstützung anderer Schülerinnen und Schüler zu lösen.

Für die Tätigkeit der Lehrerin bzw. des Lehrers stehen Diagnose, Beratung und Erhebung von Förderbedarf im Vordergrund. Durch die stärker individualisierte und selbstorganisierte Arbeitsweise der Schülerinnen und Schüler gewinnt die Lehrkraft Freiräume für diese Aufgaben. Die selbst organisierte Arbeit kann unterbrochen werden, wenn Fragen

auftauchen, deren Klärung für die gesamte Lerngruppe relevant ist oder die sich aus der Beobachtung des Lernens ergeben, wenn Anwendungsaufgaben vorgestellt werden oder anspruchsvollere historische und theologische Fragen (wie z. B. »*Warum wurde Jesus gekreuzigt?*« oder »*Wie kann Jesus Sohn Gottes sein, wenn seine Eltern Maria und Josef sind?*«) diskutiert werden sollen.

Die Anwendungsaufgabe besteht darin, ein Storyboard für einen Jesusfilm zu entwerfen. Dazu erhalten die Schüler ein Arbeitsblatt mit einer detaillierten Aufgabenstellung, wie nachstehend wiedergegeben:

Diese Aufgabe knüpft an die Erhebung der Lernausgangslage an, bei der bereits Lebensstationen Jesu in künstlerischen Darstellungen verwendet wurden.

In dieser Arbeitsphase haben auch Aufgaben zur Differenzierung ihren Ort, beispielsweise ein Rollenspiel »Ärger am Zoll« oder zu einem Gleichnis,<sup>12</sup> Aufgaben zur Reorganisation (z. B. Schreiben eines Briefes an den Bruder vom Verlorenen Sohn, KB S. 133) und zur Vertiefung eines Themas mittels Mindmap oder Lernplakat.

Ein besonderes Merkmal des kompetenzorientierten Unterrichts sind Lernaufgaben. Lernaufgaben sind gekennzeichnet durch komplexe Anwendungssituationen, größere Offenheit, Spielräume in Art und Niveau der Bearbeitung und die Erstellung eines Produkts, mit dem der Kompetenzerwerb nachgewiesen werden kann.<sup>13</sup> Eine Lernaufgabe ist für dieses Thema in dieser Jahrgangsstufe nicht zwingend erforderlich, könnte aber folgendermaßen aussehen:

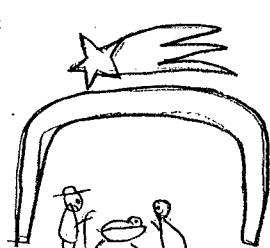
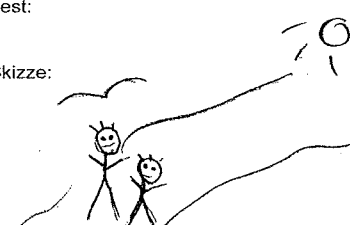

• **Produziert eine Radiosendung zur Verurteilung von Jesus in Jerusalem! Die Sendung soll mindestens eine Reportage über die Ereignisse, Interviews mit verschiedenen Personen und einen Kommentar zum Geschehen enthalten.**

Es muss sichergestellt werden, dass die Schülerinnen wissen, was mit den einzelnen Textformen (Reportage, Interview, Kommentar) gemeint ist. Dies kann durch ein Infoblatt erfolgen, auf dem die Textformen kurz charakterisiert sind.<sup>14</sup> Zur Lösung dieser Aufgabe müssen die Schülerinnen und Schüler Gelerntes einbeziehen, weitere Recherchen anstellen und ihr Projekt planen. Erst dann können sie die Skripte verfassen. Die Aufnahme und der Schnitt der Sendung kann mit einem Notebook und der kostenlosen Software Audacity erfolgen. Das Programm und deutschsprachige Anleitungen lassen sich im Internet leicht finden.

## Ausgefülltes Beispiel »Stationen aus dem Leben Jesu«

### AUFGABEN IN GRUPPENARBEIT:

1. **Lest zuerst die Seiten im Kursbuch!**
2. **Sucht die angegebene Stelle in der Bibel und lest sie!**
3. **Schaut euch das Bild auf der Seite im Buch an!**  
(Tipp: Hilfen zur Bildbetrachtung auf S. 114-115)
4. **Außer zu S. 125 (Berufung der Jünger) gibt es zu jeder Station aus dem Leben von Jesus ein Fest, bei dem an diese Station erinnert wird. Findet heraus, welches Fest das ist und an welchem Datum es stattfindet (bzw. wie man das Datum berechnet).**  
(Tipp: einen Überblick über Feste gibt es auf S. 181)

<p><b>Storyboard für einen Jesusfilm</b></p> <p>Filmtitel: <u>The life of Jesus</u></p> <p>Drehbuch: <u>Flora Terno</u></p>	<p>① <b>Geburt Jesu</b></p> <p>Erklärung: Jesus wird zur Zeit der römischen Besatzung geboren. Seine Eltern sind Josef und Maria aus Nazareth. Lukas berichtet von der Geburt in einem Stall in Bethlehem.</p> <p>Bibelstelle: Mt 1-2 und Lk 1-2</p> <p>Fest: Weihnachten am 25./26. Dezember</p> <p>Skizze:</p>  <p>im Buch S. 116-117</p>
<p>② <b>Die Taufe durch Johannes</b></p> <p>Erklärung: <u>Jesus ließ sich von Johannes im Jordan taufen. Als er aus dem Wasser stieg, tat sich der Himmel auf und eine Taube kam.</u></p> <p>Bibelstelle: <u>Markus 1,11 Lukas 3.</u></p> <p>Fest:</p> <p>Skizze:</p>  <p>im Buch S. 124</p>	<p>③ <b>Jesus beruft Jünger</b></p> <p>Erklärung: <u>Jesus beruft sich Männer und Frauen als Schüler, die mit Jesus umherziehen.</u></p> <p>Bibelstelle: <u>Markus 1,16-20</u></p> <p>Fest: <u>Lukas 8,1-3</u></p> <p>Skizze:</p>  <p>im Buch S. 125</p>

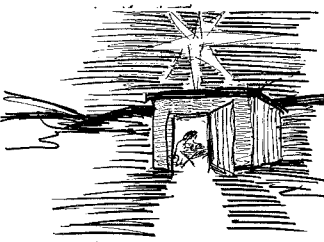
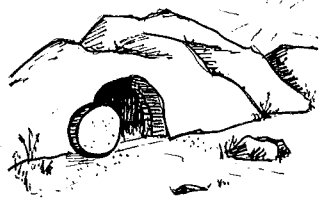
Weitere Bilder (4-7) im Kursbuch S. 126-129

<sup>12</sup> KB S. 122 bzw. 133, die Methode »Rollenspiel« muss eingeführt sein oder mit Hilfe der »Werkstatt Religion«, KB S. 136 f. eingeübt werden.

<sup>13</sup> A. Feindt, P. Wittmann: Aufgabenwerkstatt RU. Kriterien und Beispiele zur Konstruktion kompetenzorientierter Aufgaben; in: Entwurf 21 (2010) Heft 4, S. 29.

<sup>14</sup> Ein solches Infoblatt kann auf der Grundlage der Schreibwerkstatt der Süddeutschen Zeitung erstellt werden, vgl. <http://www.sz-schreibwerkstatt.de/schreibtipps.php>.

**2. Fülle die freien Felder in der Tabelle aus!**

Bild	Station im Leben Jesu	Kirchliches Fest
		
	<p><i>Letztes Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern</i></p>	
		<p><i>Karfreitag</i></p>
		

Diese Art der Analyse der Lernerfolgskontrolle soll dazu führen, dass Fehler produktiv für den weiteren Lernprozess aufgegriffen werden.

**Reflexion**

Dem Nachdenken und Reflektieren nicht nur über Gelerntes, sondern über den eigenen Lernweg kommt im kompetenzorientierten Unterricht eine Schlüsselrolle zu.

Die Schülerinnen und Schüler werden sukzessive befähigt, die Metaebene einzunehmen und individuell das eigene Lernen zu beobachten, zu beschreiben und im Laufe des Prozesses zu optimieren. Zunächst erfolgt dies unter Anleitung im Plenum. Anfangs sind kürzere Intervalle ratsam (bei zweistündigem Religionsunterricht einmal wöchentlich). Wenn sich eine Kultur des Sprechens über Unterricht und über das individuelle Aneignen von Kompetenzen gebildet hat, sind auch größere zeitliche Abstände möglich, beispielsweise nach der Bearbeitung eines inhaltlichen Bausteins oder nach der Einführung und/oder der Erprobung einer neu vorgestellten und durchgeführten Methode. Wichtig ist, den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, dass für das eigene Lernen und Arbeiten die Reflexion über folgende Fragen hilfreich ist:

- **Wo, an welchem Punkt des Lernprozesses stehe ich?**
- **Wo will ich hin?**
- **Wie komme ich dahin?**

Es hat sich in diesem Zusammenhang beispielsweise bewährt, nach Abschluss der inhaltlichen Auseinandersetzung und der Ergebnisicherung in einer Unterrichtsstunde, etwa 10 Minuten vor Stundenende, die Klasse auf die einzunehmende

Metaebene vorzubereiten. Dazu werden vorgefertigte Karten gut sichtbar an der Tafel angeheftet, auf denen unterschiedliche Satzanfänge zu lesen sind (Siehe Abbildung auf der folgenden Seite).

Später sind diese aus der Reflexion konkret ableitbaren weiteren Lernvorhaben wahlweise im Heft /in der Mappe oder in einem eigens dafür angelegten Lernjournal zu dokumentieren.

**5. LERNEN BILANZIEREN UND REFLEKTIEREN**

**Lernerfolgskontrolle**

Eine Lernerfolgskontrolle gibt am Ende einer Unterrichtseinheit Rückmeldung, ob die Ziele erreicht worden sind. Dies kann in Form einer benoteten schriftlichen Lernkontrolle oder eines unbenoteten Abschluss-tests erfolgen.

Ausgangspunkt für die Konzeption der Lernerfolgskontrolle ist der Selbstdiagnosebogen: Auf diese Weise werden die Kompetenzen überprüft, die den Schülerinnen und Schülern transparent gemacht worden sind.

Die Rückmeldung zur Lernerfolgskontrolle muss ein Feedback darüber enthalten, inwieweit die Kompetenzen sichtbar geworden sind. Dies kann mit Hilfe eines Feedbackbogens erfolgen, der auf dem Selbstdiagnosebogen beruht (vgl. Anmerkung 4). Insgesamt führt die

Zieltransparenz im kompetenzorientierten Unterricht zu einer größeren Sicherheit der Schülerinnen und Schüler bei Lernkontrollen.

Anstelle einer Berichtigung können die Schülerinnen und Schüler auch eine eigenständige Analyse ihres Lernerfolgs anhand folgender Fragen vornehmen:

**1. Diese Aufgaben habe ich gut gekonnt:**

---

**2. Bei diesen Aufgaben gab es Probleme:**

---

**3. Mögliche Gründe für Fehler:**

---

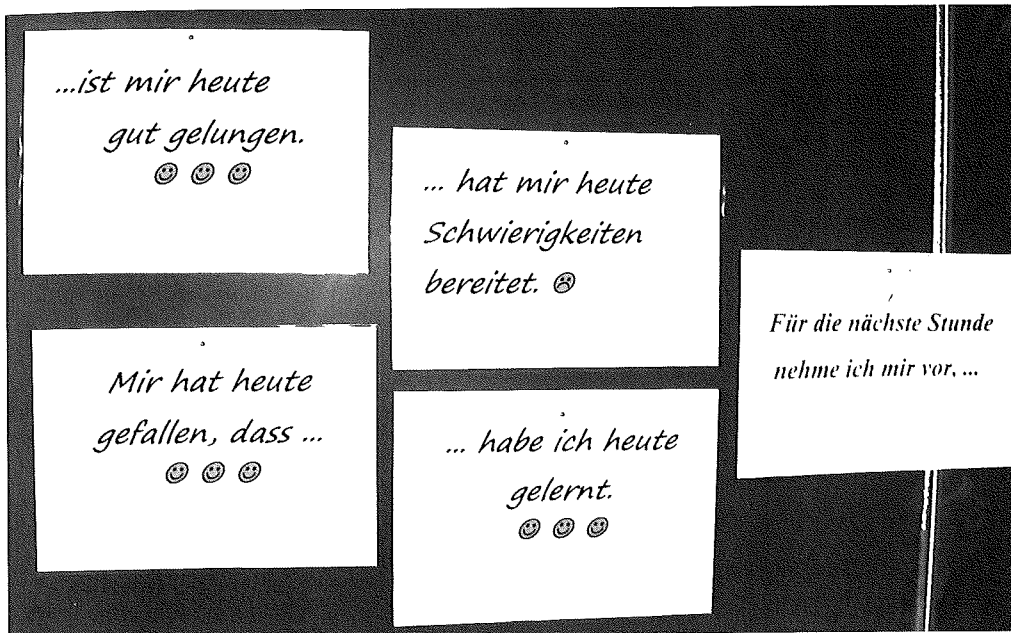
**4. Das möchte ich machen, damit ich mit meinen Lernergebnissen (weiterhin) zufrieden bin:**

---



---





### Fazit

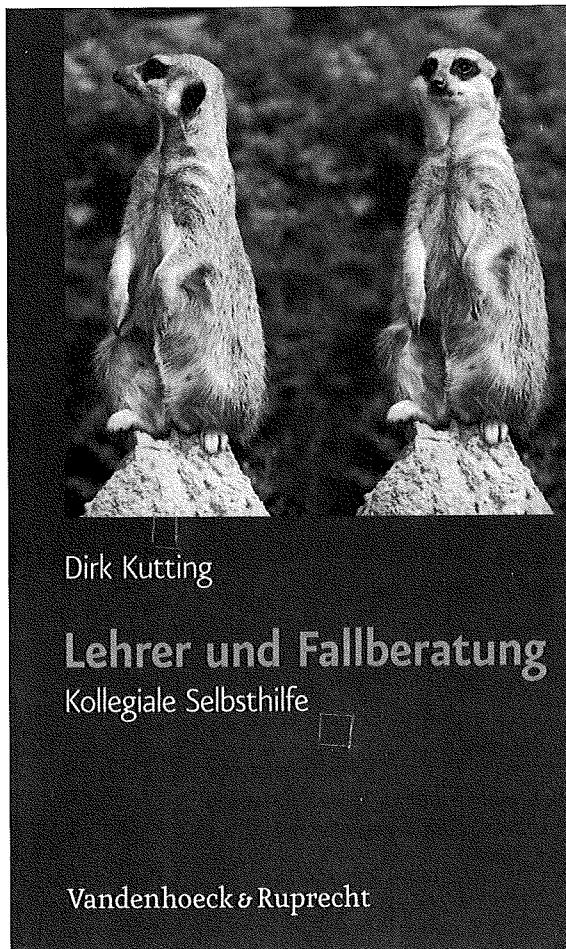
Das kompetenzorientierte Unterrichten bietet die Chance, dass Schüler stärker eigenverantwortlich und nachhaltig lernen. Durch ein hohes Maß an Transparenz sowohl auf inhaltlicher als auch auf der metho-

dischen Ebene sind Schüler auch in der Jahrgangsstufe 5/6 in der Lage, erfolgreich eigene Lernvorhaben zu formulieren. Sowohl für stärkere als auch für schwächere Schüler ergeben sich bessere Möglichkeiten zur individuellen Förderung. Der Förderplan ergibt sich direkt aus dem

Unterricht und ist für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar.

Insgesamt gilt das Prinzip: Jeder soll auf dem individuellen Niveau arbeiten und zusätzliche Kompetenzen erwerben können. Diese nicht defizit-, sondern stärkenorientierte Vorgehensweise führt dazu, dass Schüler Perspektiven entwickeln können und in ihrem Selbstbewusstsein bestärkt werden, was sich nicht zuletzt in einem entlasteten Umgang mit Prüfungssituationen zeigt.

Für Lehrer bietet das kompetenzorientierte Unterrichten die Chance, Freiräume für Diagnose und Beratung zu erhalten und sich so vermehrt denjenigen Schülern zuzuwenden, die gezielte Hilfestellungen brauchen. Darüber hinaus kann konkreter erfasst werden, was tatsächlich gelernt worden ist. In dem vorgestellten Projekt an der Lahntalschule Biedenkopf führte diese Art des Unterrichts bei Lehrenden und Lernenden zu einer höheren Motivation beim Lernen und zu einer größeren Zufriedenheit mit den Ergebnissen.



### BUCHBESPRECHUNG

Dirk Kutting

#### Lehrer und Fallberatung – Kollegiale Selbsthilfe

Vandenhoeck & Ruprecht, 2010

Dieses Buch des Schulpfarrers und Schulseelsorgers Dr. Dirk Kutting (Mainz) befasst sich nicht nur mit kollegialer Fallberatung, wie Titel und Untertitel vermuten lassen. In vier großen Kapiteln wird dies zwar zunächst auf 45 Seiten angesprochen, aber der zweite Abschnitt handelt von der Frage »Was ist guter Unterricht?« und der dritte von »Unterrichtsstörungen«.

Kutting bietet hier ein »best of« aus aktueller pädagogischer Literatur und schreibt aus der Rolle des erfahrenen und belesebenen Kollegen, der wünscht, dass der jüngere Unterrichtende sich im Beruf sicher fühlen und schwierige Situationen in Unterricht und Schule lösen kann. Damit ist ein handliches, einfühlsames und kluges »Hot-To-Buch« entstanden, das auf einfache Rezepte verzichtet.

»Warum sind Verhaltensalternativen so wichtig? Das ist so, weil es in der Pädagogik keine mechanischen Lösungen gibt. Das einzige was hilft ist ein großes Handlungsrepertoire, weil es befreit. Auch wenn es mir vielleicht noch nicht direkt gelingt, auf eine bestimmte Situation anders zu reagieren, so weiß ich zumindest schon, dass es andere Möglichkeiten gibt. Ich weiß dann auch, dass ich mir noch Ermutigung holen muss, diese auch einzuüben und auszuprobieren.«

Auch wenn im Vergleich zu seinen anderen Büchern diesmal »weniger Kutting« drin ist und vieles aus Hirn- und Unterrichtsforschung reflektiert wird, ist das Buch ein hilfreicher Ratgeber, der eigentlich die Frage beantwortet, »wie mein Unterricht gelingen kann«.

Harmjan Dam